Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-349197-p0001-0

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-349197-p0002-6

Ex Libris
Nr: D 842

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-349197-p0003-1

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-349197-p0004-7

Timotheus
Zum
Fürbilde
Allen
Theologiæ Studiosis
dargestellet
von
M. Aug. Hermann Francken/
Gr. & Or. Lingg. P. P. &
P. Glauch.
Editio secunda & auctior.

Paulus spricht
Phil. III. v. 17.
Folget mir/ lieben Brüder/und sehet auf die/die also wandeln / wie ihr uns habet zum Fürbilde.

Halle/verlegts Joh. Friedrich Zeitler.
1695.

Plan. Zufalz. und Erfindung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-349197-p0006-9

Es haben viele beydes unter denen Heyden und unter denen Christen geschrieben von den Kennzeichen der Tugenden und Laster/ damit sie beyde mit lebendigen Farben abmahleten / und dadurch desto kräfftiger zur Tugend reitzten / und von denen Lastern abführeten. Am deutlichsten und kläresten aber ist diese Lehr-Art / wenn solche Kennzeichen an einer gewissen Person fürgestellet werden / welche man zu einem Muster und Exempel der Tugend setzen kan. Das einige vollkommene Exempel ist Christus / welcher uns ein Fürbild gelassen / daß wir nachfolgen sollen seinen Fußstapffen /

1. Pet. II. v. 21. Nach diesem Fürbilde müssen sich alle andere richten / und ie mehr sie damit übereinkommen/ ie mehr können sie auch selbst andern zur Nachfolge fürgestellet werden/ wie Paulus saget 1. Cor. XI. v. 1. Seyd meine Nachfolger/gleich wie ich Christi. Und welche dann auch solchen getreuen Nachfolgern Christi treulich nachfolgen / die dienen wiederumb andern zu einem Exempel des Lebens / wie Paulus saget Phil. III. v. 17. Folget mir / lieben Brüder / und sehet auf die / die also wandeln / wie ihr uns habet zum Fürbilde. Also erbauet GOtt die Menschen nicht allein durchs Wort/ sondern auch durch ein gut Exempel/ damit auch die / so nicht gläuben an das Wort/durch anderer gottseligen Wandel ohne Wort gewonnen werden. 1. Pet. III, 1. Weil

Weil ich nun für nöthig erachtet/ die Kennzeichen eines GOtt wohlgefälligen Studiosi Theologiæ zur Erbauung derer/welche solchen Nahmen führen / darzustellen / so habe ich zu solchem Zweck für allen andern erwehlet die Person des Timothei, davon auch Paulus saget Phil.II,20. Ich habe keinen / der so gar meines Sinnes sey / und v. 22. Ihr wisset daß er rechtschaffen ist / denn wie ein Kind dem Vater / hat er mit mir gedienet am Evangelio. Daher man ja billig den Timotheum allen Studiosis Theologiæ zu einem Exempel giebet / in welchem sie sich spiegeln können / ob sie in solchem ihrem Stande / darinnen sie leben/ Gott wohlgefällig seyn oder nicht.

So ist nun dieses ein Wort der Ermahnung / welches in dem Nahmen

des HErrn gerichtet wird nicht allein an diejenigen / welche an disem Orte sich zum Dienste der Kirchen Gottes geschickt zu machen gedencken / sondern auch an alle / sie leben noch wircklich auf Universitäten oder nicht / so Studiosi Theologiæ heissen. Wann durch die Göttliche Fügung dieses ihnen zu Gesichte kommet / so müssen sie wissen / daß ihnen dieser Spiegel vor Augen geleget werde / in welchem sie sich zu ihrem besten beschauen / und wenn sie dadurch gewahr werden / in welchen Stücken / und womit sie bißhero ihren Stand beflecket / solches verbessern mögen.

Timotheus war ein Jünger des HErrn / eines Jüdischen Weibes Sohn / die war gläubig / aber eines Griechischen Vaters / der hatte ein gut Gerüchte bey den Brüdern /

dern / unter den Lystranern und zu Iconien Act. XVI, 1. 2. Der H. Geist thut nicht vergeblich Meldung des Glaubens / welcher zuvor gewohnet in seiner Groß-Mutter Loide / und in seiner Mutter Eunike 2. Tim. I, 5. Ja er giebet zu erkennen / daß daher auch Timotheus sey ἐντεθράμμενος, d. i. gleichsam mit der Muttermilch auferzogen in den Worten des Glaubens und der guten Lehre / bey welcher er immerdar gewesen sey / und habe also von Kind auf die H. Schrifft gelernet 1. Tim. IV, 6. 2. Tim. III, 15. Also schämte sich Timotheus nicht die gute Lehre von seiner Mutter anzunehmen / noch Paulus ihm diese Lehrmeisterin fürzuhalten; Ja er hatte ein gut Gerüchte deswegen unter andern gläubigen Christen / daß

er der Christlichen Zucht und Ermanung zum HErrn treulich gefolget.

Spiegelt euch hierinnen / ihr Studiosi Theologiæ. Es ist ja wohl manchem von Gott diese Gnade wiederfahren / daß er fromme Eltern hat / oder zum wenigsten einen frommen Vater / oder eine gläubige Mutter / welche von Kind-auf nicht unterlassen haben euch in den heilsamen Worten unsers HErrn JESU Christi / und in der Lehre zur Gottseligkeit aufzuziehen / und mit vielen Ermahnungen mündlich und schrifftlich auf einen guten Weg zu weisen. Wie achtet man doch mehrentheils solche väterliche oder mütterliche Ermahnungen so geringe? Wie bald dünckt man ihm selbst in seinen Augen viel klüger als seine Eltern? Ja schämet sich wohl gar derselben? Wie

bald

bald zureisset man doch Zaum und Zügel / und gedencket / die Unterthänigkeit vom vierdten Gebot erfordert / gehe nur auf das Kindliche Alter / da man noch unverständig sey / wenn man erwachsen / sey man nicht mehr so genau daran verbunden. Wie stimmet dieses mit dem Exempel des Timothei überein / oder vielmehr mit dem allervollkommensten Fürbilde des HErren JEsu selbst / von welchem schon gesaget war / daß er sey starck worden am Geist / voller Weißheit / und Gottes Gnade sey bey ihm gewesen Luc. II. v. 40. als der H. Geist von ihm zeuget / er sey mit seinen Eltern hinab gegangen / gen Nazareth kommen / und sey ihnen unterthan gewesen v. 51. und darauf wird dann auch von ihm gesaget / er habe zugenommen an Weiß-

heit/Alter und Gnade/bey GOtt und den Menschen v. 52; Also würdet ihr gewiß auch mit dem Timotheo nach dem Exempel des HErrn JEsu zu nehmen an der warhafftigen Weißheit/ so ihr eine iegliche/ auch dem Ansehen nach sehr geringe Vermahnung eurer Eltern nicht in den Wind schlüget/ sondern folgetet ihnen/als GOTT dem HErrn selbst. Ich halte dafür/ daß es mit manchem Studioso weder in seinen studiis noch sonsten fort will/ aus keiner andern Ursache/ als weil er so gar keine rechtschaffene Kindliche Ehrerbietigkeit gegen seine Eltern hat/ daß ihr Wort nichts bey ihm gilt/ oder wohl für ihren Augen sich heuchlerischer Weise fromm stellet/ sie fälschlich berichtet/ ihren sauren Schweiß verprasset/ stets an ihnen zwacket/ unnöthig

nöthige Unkosten verursachet / und sonst mit allerley übelverhalten ihnen manchen Seufftzer und Thränen auspresset / welche ihn dann biß in die Grube drücken / und allen Segen von GOtt verhindern. O! daß man das 3te Capitel in dem Jesus Sirach nicht mit den Kinder-Schuhen vertreten / sondern aufs fleißigste widerholen und zu Hertzen nehmen möchte. Spiegelt euch aber auch darinnen / daß Timotheus schon in seiner Jugend ein so gutes Gerüchte gehabt. Wie viele verlassen sich darauf / es werde sich mit dem gottseligem Leben und Wandel wohl geben / wenn man erst ins Ampt käme / indessen müsse man sich seiner jungen Jahre in weltlicher Lust gebrauchen. Es zeigets aber leider die Erfahrung / wie schlecht sichs gebe / und wie man darnach so

gerne im Ampt sein voriges Studenten-Leben fortsetze. Daher findet man dann Prediger / welche in Gesellschafft die Karte mit zur Hand nehmen / Toback mit einander rauchen / einander Gantze und Halbe zu trincken / und so lange Bescheid thun / biß sie halb oder gar truncken sind / unnützen Scherz und Narrentheidung treiben / ihre alten Studenten-Lieder singen / Zänckerey anfangen / in der Gesellschafft gern der letzte Mann seyn / Krantzchen halten / mit dem Weibs-Volck gleich andern Welt-Leuten tantzen und springen / und es als eine ihnen wohl-anständige Sache für einen Ehren-Tantz ausgeben / Schmausereyen und Banckete anstellen / die Jhrigen in aller Eitelkeit und Hoffart einher gehen lassen / fluchen / schwehren / und was des greu-

greulichen Wesens mehr ist / von welchem allen mir die Exempel bekannt sind / und dieses nicht zu iemandes Verunglimpffung schreibe / sondern damit ich euch warne / ihr Studiosi Theologiæ. So ist auch dieses / daß man das gottselige Leben biß ins Amt versparet / schnur stracks wider die Lehre des Apostels / welcher nicht will / daß man erstlich im Lehr-Ampt unsträfflich werde / sondern er spricht: 1. Tim. III. v. 10. Man lasse sie zuvor versuchen / darnach lasse man sie dienen / wenn sie unsträfflich sind. Weil sich aber die meisten darauf triegen / so geschiehet es auch / daß die allermeisten / welche zum Predig-Amt geordnet werden / gantz untüchtig und ungeschickt sind / daß ihnen eine einige Seele anvertrauet werde. Ach man wage es ja nicht

darauf / daß sich mit dem Kleid auch der Mann schon ändern / und mit der Zeit die Welt-Eitelkeit dem Menschen vergehen werde; Denn diese Hoffnung ist mißlich / und alle Aenderung selten weiter / als etwa aus Furcht der Schande vor andern / zu einem äusserlichen Moral-Leben / das aber noch die Sache nicht ausmachet; schreibet ein erfahrner Theologus. Das Studenten-Leben / wie es von den meisten leyder! absonderlich auf Universitäten geführet wird / auch so gar von denen / die sich Studiosi Theologiæ nennen / ist ein rechtes heydnisches / ja teuffelisches Leben; und nichts ist den Regeln Christi mehr zuwider / als die maximen und Reguln / welche sie untereinander haben; und welcher der raisonableste Bursche heisset / der

pfle-

pfleget der allerschlimmeste Christe zu seyn. Ein Studiosus will nicht gern seyn ἄννομος, einiger Zucht/ Gesetz/ und guter Ordnung unterworffen/ sondern ἄνομος, persona legibus omnibus soluta, ohne Zaum und Zügel. Er ist kein Soldat/ will auch keiner werden/ doch lernet er fechten; kein Courtisan/ doch lernet er tantzen/ und verbringet die meiste Zeit mit Müßiggang/ und allerley fleischlichen Lüsten; lebet wieder göttliche/ menschliche und natürliche Gesetze/ in Balgen/ Nacht-Schwärmen/ Saufen/ Spielen und andern Sünden und Lastern/ und nennet sich Legum Studiosum; stürmet auf seine Gesundheit hinein/ und nennet sich Medicinæ Studiosum; Betrachtet und übet nichts weniger als das theure Wort GOttes/ und nennet sich

Theo-

Theologiæ Studiosum; Lernet vocabula und terminos, und nennet sich damit Philosophiæ Studiosum. Ubet sich im Predigen und nicht im Thun; im disputiren / und nicht in der Liebe; lernet thesin sine praxi, antithesin und bekümmert sich nicht um die rechte Göttliche Rüstung Eph. 6. In Summa will Gott in seiner Kirchen dienen / und bemühet sich um nichts weniger / als was dazu gehöret. Man möchte meynen / daß ich der Sachen zu viel thäte / aber es ist noch allzuwenig gesaget. Doch damit nicht wiedrig Gesinnete es als eine Verläumdung ausgeben / wiewohl die Sache am Tage ist / will ich hinzu setzen das Zeugniß des seel. D. Joh. Matthæi Meyffarts / und zwar / wie es von Herrn D. Spenern in seiner allgemeinen Gottesgelahrtheit angeführ-

geführet und erwogen wird p. 383.
Es lautet erschrecklich/ wann der eyf-"
rige Erfurtische Theologus D. Joh."
Matthæus Meyfart von der Aca-"
demischen Disciplin p. 349. v. 1."
den Schaden vorstellet/ wo die Zucht"
auf den Academien ausbleibet/ wie"
es alsdann gebe 1. lose Gesellen/ die"
sich in die Kirchen tringen. 2. Kin-"
dische Prediger. 3. Stoltze Predi-"
ger. 4. Junge Prediger. 5. Län-"
der- und Kirchen-Betrüger. 6. Po-"
stillen-Prediger. 7. Heyls-verges-"
sene. 8. Gelüstige und Ungeschickte."
9. Aergerliche. 10. Gebet-vergessene."
11. Rammeluckische. 12. Seelen-ver-"
gessene 13 Heuchlerische. 14. Präch-"
tige. 15. Politische. 16. Schrifft-"
vergessene. 17. Stoltz-gelehrte. 18."
Disputir-lustige. 19. Faule. 20."
Philosophische. 21. A B. C. Predi-"
ger.

"ger. 22. Enthusiastische Studenten.
"23. Epicurische. 24. Hochtrabende.
"25. Verwaschene. 26. Halbfleißige.
"27. Spitzfindige. 28. Bauren-Pre-
"diger. 29. Poßierliche. 30. Frosti-
"ge. 31. Vor den Pöbel zu subtile. 32.
"Traumende. 33. Mit Sprüchen
"Uberhäuffende. 34. Deutelhaffte. 35.
"Eigensinnige. 36. Gleichnüß-prä-
"lende. 37. Falsche Geschichten Vor-
"tragende. 38. An albern Dingen
"Verliebte. 39. Comödiantische. 40.
"Gauklerische. 41. Plumpische. 42.
"Unordentliche. 43. Weitläufftige
"Calender-Prediger. 44. Lautende/
"schnelle/langsame und heimliche. 45.
"Kauffmännische. 46. Gebrechliche.
"47. Unnöthige. 48. Zwiefache. 49.
"Lächerliche. 50. Cantzeley-Predi-
"ger 51. Lateinische und viel-züngige.
"52. Grobe. 53 Langweilige. 54.

Zeit-

Zeit-vergessene. 55. Seltzame. 56.“
Tragödiantische. 57. Ubelbelesene.“
58. Unbesonnene. 59. Eilfertige. 60.“
Heßliche. 61. Unbeständige. 62.“
Halßstarrige. 63. Verdächtige Mei-“
nungen Ausstreuende. 64. Stoltze.“
65. Personal-Prediger. 66. Hefftige“
ge Prediger. 67. Vergebliche Pro-“
fessores und Prediger. 68. Himm-“
lische. 69. Forchtsame. 70. Unge-“
reimte. 71. Verwehnte Prediger“
und Professores. 72. Herodiani-“
sche. 73. Weiche. 74. Zornige. 75.“
Grausame. 76. Schmeichlerische.“
77. Unachtsame. 78. Armuth-ver-“
gessene. 79. Stundt-Prediger. 80.“
Matte Prediger. Welches alles der“
wohlerfahrne Mann an solchem“
Ort mit mehrern ausführet/sonder-“
lich aber auch p. 286. mit mehrerm“
darthut / was vor unglaublicher“

Scha-

"Schade in Theologia, in Kirchen
"und Gemeinden dadurch entstehe/
"ja biß dahin entstanden seye: son-
"derlich wo übelgesitteten und schlim-
"gelehrten Leuten/ wie er redet/ das
"purpurfärbige Paret aufgesetzt/und
"solche zu vornehmen Superinten-
"denten und dergleichen Stellen be-
"fördert worden seyen: wie dieselbe
"nachmahl über ihre anbefohlene
"Prediger und Gemeinde geherrschet
"hätten: wo er schreckliche Händel/
"aber wie er versichert/ wahrhafftig
"geschehene Dinge erzehlet/ dero
"wir uns gewißlich schämen müssen/
"alles solches aber der übeln Be-
"wandnüß und Mangel der Zucht
"auf den Academien zuschreibet. Ach
"würde an die nothwendige Göttliche
"Erleuchtung an solchen Orten fleis-
"siger gedacht/ wie würde es solches

Kla-

Klagens nicht bedörffe. Das bedencke man. Wer nun ein rechter Gottwolgefälliger Studiosus, insonderheit Theologiæ Studiosus werden will/der muß von dem gemeinen Studenten-Leben gantz und gar ausgehen / und an statt der Studenten-Reguln / die Reguln Christi für sich nehmen / und es nicht achten / daß er von dem übrigen rohen Hauffen darüber verachtet/ verlachet und verspottet wird. Wem das nicht anstehet/der lasse das Studium Theologicum liegen / oder er wird dermahleinst nicht GOtt / sondern dem Satan dienen / und mit demselbigen gleichen Lohn empfahen.

Timotheus wuste von Kind-auf die Heil. Schrifft 2. Tim. III. v. 15. Dieses gilt allen Menschen / aber fürnehmlich euch / ihr Studiosi Theologiæ. Solten sich wohl nicht

viele

viele finden / welche ihr Lebelang die Heil. Schrifft nie / zu geschweigen mit Bedacht durchgelesen. Woher kommets? auf Schulen ist man mehr um allerley heydnische Bücher / als um das theure Wort Gottes bekümmert. Wendet man ja noch etwa gleichsam Schande halber eine Stunde auf das N. Testament / so geschiehet es doch mehr um der äusserlichen Wissenschafft willen der Sprache / welche sonst an sich auch nicht zu verachten / als daß man die Jugend zu einem lauteren Grunde des wahren Christenthums anweise. Sehen Præceptores diesen Fehl und wollen ihn gern verbessern / so können sie wohl damit nicht einmahl durchtringen. Daher bleiben die heydnischen Dinge in den Schulen das ἔργον oder Haupt-Werck / und Gottes Wort das πάρ-

ἔργον

ἔργον oder Nebenwerck. Daher kommen die meisten von Schulen / und wissen noch gar nicht/wie sie mit Gottes Wort umgehen sollen/zu geschweigen / daß sie selbst den gantzen Grund ihrer Seligkeit mit allem Fleiß daraus solten erlernet haben. So lange dieser Greuel nicht recht abgeschaffet wird / ich meine / daß man mit solcher Kaltsinnigkeit die zarte Jugend in der heiligen Schrifft unterweiset/und alles nur auf die heydnische Gelehrsamkeit setzet / so lange wird man keine rechte Timotheos haben/ welche von Kindauf die Heil. Schrifft wissen. Wird aber wohl der Fehler der unteren Schulen in den hohen Schulen ersetzet? Keines weges. Es lehret die Erfahrung/ daß wohl hundert andere Collegia ehe gehalten werden/ als ein einiges erbauliches Collegium

gium über die Heil. Schrifft. Siehet man wohl in Examinibus am meisten darauf / ob die meiste Zeit auf Universitäten auf das theure Wort Gottes gewendet sey? Werden nicht Licentiati und Doctores, die kaum ein rechtschaffen Collegium über die H. Schrifft gehalten haben / da sie sonst in allen andern Dingen ihre Collegia wissen aufzuweisen? Worauf wiese aber Paulus seinen Timotheum, ohne auf die H. Schrifft? Dieselbige / sagt Er / kan dich unterweisen zur Seligkeit / durch den Glauben an Christo JEsu. Denn alle Schrifft von Gott eingegeben / ist nütz zur Lehre / zur Straffe / zur Besserung / zur Züchtigung in der Gerechtigkeit / daß ein Mensch GOttes sey vollkommen / zu allem guten Werck geschickt

schickt 2. Tim. III,15. 16. 17. Bedenckts doch / ihr Studiosi Theologiæ! was sollet ihr dermahleins andere Leute lehren? Gottes oder Menschen Wort? Sollet ihr aber Gottes Wort lehren / und nicht Menschen Wort / warum ist dann das theure Wort GOttes so gering bey euch geachtet? warum treibet ihr mehr allerley andere Bücher als die Heil. Schrifft? warum schöpffet ihr nicht aus der reinen und lauteren Quelle? Andere Bücher müssen euch nur darzu dienen / daß sie euch eine Anleitung geben / die Heil. Schrifft selbst mit rechtem Nutzen zu lesen. Sonst wünschet auch der seel. Lutherus, daß seine Bücher unter die Banck möchten gesteckt werden / wenn man sie mehr als Gottes Wort treiben wolte / davon er gar nachdrückliche Worte gebrauchet Tom. I. Alt.

f. 6. f. 506. Tom. 9. f. 518. Lasset euch doch nicht verführen von unnützen Schwätzern / welche euch grosse Kunst verheissen. Folget dem Exempel des Timothei, und lasset das geoffenbahrete theure Wort Gottes euer rechtes Hauptwerck seyn / damit ihr stets umgehet / und es leset und betrachtet/und alles andere weiter nicht achtet / als so fern es euch etwas beyträget / mit Gottes Wort desto besser umzugehen. Wann ihr diesem Rath folget / so wird es euch gelingen in eurem gantzen Studio Theologico; folget ihr aber nicht / so werdet ihr müssen von forne anfangen / und wenn ihr noch so lange studiret hättet; werdet auch keinen gewissen und festen Grund aller euer Wissenschafft finden / biß ihr alles andere gegen Gottes Wort lernet geringe achten.

Erweget doch die ernstliche Exmah-

mahnung Deut. VI. v.6.7.8. 9. Jos. I. v. 8. Ps. I. v. 2. 3. Ps. CXIX. Jer. XXIII. v. 22. Syr. XV. und glaubet gewißlich/ daß der Satan in keinem Stücke einen Studiosum Theologiæ mehr zu übervortheilen suche/ als in diesen beyden/ daß er ihn möge abwendig machen von der fleißigen Lesung und Betrachtung des Göttlichen Worts/ und daß er ihn schläffrig und laulicht mache im Gebeth.

Timotheus handelte nicht die H. Schrifft um der blossen äusserlichen Wissenschafft willen/ sondern dieselbige muste ihn unterweisen zur Seligkeit/ daß er allerley Lehre/ Straffe/ Besserung/ und Züchtigung in der Gerechtigkeit daraus schöpffte/ damit er also ein vollkommener Gottes-Mensch würde/ zu allem guten Werck geschickt 2. Tim. III. 15, 16, 17.

Er war auferzogen in den Worten des Glaubens und der guten Lehre 1. Tim. IV. v. 6. und war zugleich selbst ein Fürbild den Gläubigen im Wort / im Wandel / in der Liebe / im Geist / im Glauben / in der Keuschheit / v. 12. und Paulus gebothe ihm für GOtt / der alle Dinge lebendig machet / und für Christo JEsu / der unter Pontio Pilato gezeuget hat ein gut Bekäntnüß / daß er das Gebot halten solte ohne Flecken / untadelich / biß auf die Erscheinung unsers HErrn JESU Christi 1. Tim. VI. v. 13. 14. und daß er halten solte an dem Fürbilde der heilsamen Worte / die er von ihm gehöret hatte / vom Glauben und von der Liebe in Christo JESU / und diese gute Beylage bewahren durch den H. Geist / der in uns wohnet 2. Tim. I. v. 13. 14.

Spie-

Spiegelt euch hierinnen/Ihr Studiosi Theologiæ, und prüfet euch wie ihr in diesem Stücke der Ermahnung Pauli und dem Exempel des Timothei nachkommet. Findet sichs ja/daß einer und der andere die Nothwendigkeit erkennet/ die H. Schrifft für allen andern Büchern zu tractiren/ so pflegets doch noch gerne am besten zu fehlen/ nemlich das Wissen suchet man wohl/ aber nicht ein gutes Gewissen. Und was ists Wunder? finden sich doch wol Theologi, welche kein Bedencken tragē/ öffentlich in die Welt zu schreiben/ sie wären nicht dazu gesezet/daß sie die Studenten fromm/sondern nur daß sie dieselben gelehrt machen solten. Haben nun die Lehrer nicht einmahl den Zweck/ durch ihre Lehre zu bessern/ wie sollen denn die Zuhörer ihr Gemüthe auf

solchen Zweck richten? Was thut man damit anders / als daß man die Theologiam zu einer Scientia speculativa machet? Gar fein schreibet Gerson: Theologia est scientia affectiva non speculativa, und Clemens Alexandrinus: ἡ περὶ θεὸν βελτίωσις ἐκ διδάξεως d. i. Die Gottesgelahrtheit bestehet nicht in dem blossen Wissen oder Betrachtung / sondern vielmehr in der Regierung des Willens und der affecten / welche den Zweck hat zu bessern / nicht zu lehren. Aber wie gar wenige sind wohl zu finden unter denen Studiosis Theologiæ, welche Gottes Wort recht zu dem Ende für sich nehmen / daß sie ihr gantzes Leben in allen Stücken darnach einrichteten? Die Sprachen treibet man noch endlich / damit man gelehrt werde;

werde; Die schweren Oerter untersuchet man / und machet viel Fragen darüber; aber wer kommet auf den rechten Grund / daß man GOttes Wort müsse in sein Leben verwandeln / gleich wie man die Speise in Fleisch und Blut verwandelt / wie Lutherus zu reden pfleget? List man wohl täglich etwas in der H. Schrifft / daß man sein Hertz darnach prüfe / im Glauben an Gott sich stärcke / in der Liebe GOttes und des Nechsten sich erbaue / zum seligen Sterben sich bereite / die Welt und ihre Lüste hertzlicher verläugne / Gott über seine heilige Warheit preise / und in allen Früchten des Geistes zunehme? Thut ihr das nicht / was seyd ihr denn für Christen / zu geschweigen für Studiosi Theologiæ? Geniesset man nicht täglich der leiblichen Speise zur

Erhaltung des Leibes? Ist denn nicht die Seele mehr denn der Leib? Wisset / ihr Studiosi Theologiæ, wenn nicht alles euer Bibel-lesen/und alles euer Studiren schlechter Dings dahin gerichtet ist / damit ihr dadurch täglich ein gläubiger und frömer Herz erlanget/ so seyd ihr keine warhafftige Studiosi Theolog. dieweil ihr euch nicht von Gott und von seinem Geiste lehren und regieren lasset / sondern was ihr auch für Wissenschafft zusammen häuffet/ ist nichts / als ein blosses natürliches Werck/ und gleichsam ein Gespenst der Theologie, so euch am Ende nichts hilfft / aber euch wohl zu aufgeblasenen Pharisäern und Schrifftgelehrten machen kan. Weñ ihr lange werdet studiret haben / so werdet ihr denn erst die ersten Buchstaben im Catechismo lernen müssen/

was

was eine wahre Furcht GOttes/ was eine rechte Liebe zu Gott/ was ein kindliches Vertrauen auf GOtt sey: von welchen allen ihr zwar den äusserlichen Schall gehöret/ aber bey allem solchen Studiren noch nie die wahre Krafft davon in eurem Hertzen geschmecket habet. Denn hättet ihr sie geschmecket/ O wie würde euch Gottes Wort süsser seyn als Honig und Honigseim! Wie würdet ihr euch so gern zum Bibel-Lesen treiben lassen! Ja ihr würdet euch selbst dazu treiben. Wollet ihr nun euren Sachen wohl rathen/ so bedencket doch bey einem ieglichen/ was ihr leset/ höret und lernet/ ob und auf was Weise ihr solches zu eurer eigenen Besserung und Erbauung anwenden könnet. Das wird der nächste Weg seyn zu einer warhafftigen Gottes-Gelahrtheit/

sonst muß euch euer Studiren nur beschwerlich und eckelhafft werden / und könnet weder Geschmack noch Safft in eurem Studiren finden; dahingegen / wenn ihrs also anfanget / daß ihr alles gern zu eurer eigenen Besserung anwenden wollet / so wird euch Gottes Wort täglich süsser und lieblicher werden. Gedencket doch an die theuren Worte unsers Heylandes Joh. VII. v. 17. So iemand will den Willen thun des / der mich gesand hat / der wird innen werden / ob diese Lehre von GOtt sey / oder ob ich von mir selbst rede. Sehet / das ist der Weg / daß man etwas recht Göttliches in seinem Studiren erkenne / schmecke und erfahre / so man seinen Halß giebet unter das sanffte Joch Christi / und sein Gemüthe dahin richtet / nicht den Willen seines

sünd-

sündlichen Fleisches / sondern den Willen seines himmlischen Vaters zu thun. Es lieget vor Augen der schöne Tractat von der allgemeinen Gottesgelahrtheit Herrn D. Speners/ O daß ihr möchtet einem guten Rath folgen / solches Buch fleißig zu lesen/ und euer gantzes Studium Theologicum darnach zu prüfen. Und wenn ihr dieses in der Furcht Gottes gelesen / so lasset euch nicht verdriessen/ auch eben desselben Præfation de Impedimentis Studii Theologici, so vor die Tabulas Hodosophicas Danhaueri gesetzet ist / bedächtlich durchzulesen.

Es funden sich zwar auch zur Zeit des Apostels viele / welche sich zu Paulo hielten; aber Timotheus hatte einen Fürzug für den andern. Denn von den übrigen saget Paulus; Sie

suchen alle das Ihre / nicht das Christi JEsu ist Phil. II. v. 21. aber den Timotheum nennet er seinen ἰσόψυχον, das ist: der gleichsam ein Hertz und eine Seele mit ihm sey v. 20. Also ist es dann heutiges Tages beschaffen. Es finden sich ja noch hier und dar Studiosi Theologiæ, welchen man eben nichts böses nachsagen kan / ja welche auch einiges gutes von sich spüren lassen / z. E. daß sie fleißig ihres Studirens abwarten / sich für ruchloser Gesellschafft hüten / und sich sonst so bezeigen / daß sie niemand unfertiger Händel beschuldigen kan. Aber gewiß / solte es zu einer ernstlichen Prüfung kommen / so würde man auch unter denen / welche fromme Studiosi Theologiæ heissen / gar wenige Timotheos finden. Leider wird mehrentheils das Wort Got-

Gottes mit rohem und unzerbrochenem Hertzen angenommen/ und wollen die wenigsten der Wirckung des Göttlichen Worts völligen Platz geben / indem die meisten dencken ihren Sachen wol gerathen zu haben/ wenn sie die Wissenschafft der Lehre von der Gottseligkeit in den Kopff fassen/ daß sie davon reden / und andere tadeln können / gehen indessen gleichsam um den Weg der Busse her / indem die Eigen-Liebe sie immer beredet / sie bedürffen nicht einer solchen ernstlichen Umkehrung / sondern seyn schon in einem guten und Gott wohlgefälligem Zustande. Daher bleiben die meisten laulicht / eigennützig / liebloß/ vielschwätzig / wollüstig/ ruhmräthig/ und nehmen einen äusserlichen Schein an des gottseligen Wesens / aber die wahre Krafft verläugnen sie; die we-

nigsten aber brechen recht hindurch zur Liebe von reinem Hertzen / und von gutem Gewissen / und von ungefärbten Glauben / nach dem Exempel des Timothei. Mercket dieses / ihr Studiosi Theologiæ, und sehet zu / daß eure Frömmigkeit keine Heucheley sey / und daß ihr nicht nur für Menschen fromm angesehen werdet / sondern fraget euer Hertz für GOtt / und erforschet euch recht / ob ihr in Lauterkeit für GOtt wandelt oder nicht ? gedencket doch an das Wort des HErren Apoc. III. v. 15. 16. Ich weiß deine Werck / daß du weder kalt noch warm bist / ach daß du kalt oder warm wärest. Weil du aber lau bist / und weder kalt noch warm / werde ich dich ausspeyen aus meinem Munde. Gewiß euer Zustand wird viel elender

der seyn als anderer Menschen / wenn ihr die Göttliche Warheit von einem rechtschaffenen Wesen / das in Christo JESU ist / ins Gehirn fasset / und selbst nicht allen Fleiß anwendet / daß in euch solches rechtschaffene Wesen sey. Bedenckts doch / ihr Studiosi Theologiæ, was euer Fürsatz sey. Ihr wollet einmahl in der Gemeine des lebendigen Gottes euch als öffentliche Lehrer aufstellen lassen. Was gedencket ihr dann / daß ihr euch so wenig drum bekümmert / wie ihr würdiglich wandeln möget in dem Hause GOttes? wollet ihr dem Sohne GOttes in seinem Ampte nachfolgen / und seyd noch nicht in die Fußstapffen seines Lebens getreten? dünckt euch das ein geringes zu seyn? gewiß ihr hütet euch nicht für das Gezänck der falschberühmten Kunst /

wel-

welche etliche fürgeben / und fehlen des Glaubens. Suchet ihr euch nicht besser in der wahren Verläugnung als rechte Jünger Christi zu beweisen / so werdet ihr traun in Gleißnerey Lügenredner werden / und keines weges rechte Timothei. Wisset / daß ihr in eine solche Zeit kommet / da man die wahre Gottseligkeit zur Ketzerey gemachet hat / und einen Heuchler mit dem schönen Nahmen des Orthodxi schmücket. Denn obzwar ein orthodoxus (Rechtmeynender) wohl pius, (Gottselig) und ein pius wohl orthodoxus seyn kan / so bleibet es doch nunmehr nicht aus / daß ein orthodoxus nicht gar bald solte verdächtig gemachet / ja! mit vielen falschen Auflagen und Verläumdungen beleget werden / wenn er anfänget von Hertzen fromm zu werden / sein

Chri-

Christenthum in der That zu beweisen/und der Welt ihre Heucheley unter Augen zu stellen.

Paulus räth seinem Timotheo: Er soll sich selbst üben an der Gottseligkeit 1. Tim. IV. v. 7. und wir haben nicht Ursach zu zweiffeln/ Timotheus sey in einer beständigen Ubung zur Gottseligkeit gestanden. Denn es bedarff die Gottseligkeit gewiß einer täglichen und ernstlichen Ubung. Saget mir/ ihr Studiosi Theologiæ, welches ist denn eure Ubung an der Gottseligkeit? wie machet ihrs/ oder wie fanget ihrs an/ daß ihr euch versichern könet/ihr stehet in einem warhafftigen Wachsthum des gottseligen Wesens? Denn man siehet sein Wachsthum eben nicht allezeit/ aber man muß doch die von Gott verordnete Ubungen zur Gottseligkeit

keit also gebrauchen / daß man nicht Ursache habe zu zweiffeln / GOTT werde dieselbigen segnen / zu unserm stätigen Fortgange / und Zunehmen im Christenthum.

Wie höret ihr Gottes Wort? wie erweget ihrs in eurem Hertzen? wie übet ihr das Gebet? wie dämpffet ihr die Lüste der Jugend? wie creutziget ihr euer sündliches Fleisch? wie verkündiget ihr den Todt Christi in dem heiligen Abendmahl? wie untersuchet ihr euer Gewissen? geschehen wohl alle diese Dinge aus solchem Hertzen / und auf solche Art und Weise von euch / daß ihr euch versichern könnet / daß ihr dadurch warhafftig gebessert und frömmer werdet? Gewiß / wenn man das Studenten Leben ansiehet / wie es insgemein / ich sage auch von Studiosis Theologiæ gefüh-

geführet wird / so ist es gar keine Übung zur Gottseligkeit / sondern vielmehr zur Gottlosigkeit. Dazu helffen gar wohl die Studenten-Regeln / als: man dürffe sich nichts nehmen / oder sich nicht schimpffen lassen; man müsse sehen / daß man bey andern Studiosis in æstim und reputation komme; man müsse zuweilen eine lustige Gesellschafft mit machen / damit man nicht für singulair gehalten werde; man müsse in der Gesellschafft fein wacker bescheid thun / und was dergleichen unchristliche Reguln mehr sind. Es möchten sich aber auch finden / welche diesen groben äusserlichen Welt-Sinn fahren lassen / ich frage sie dennoch / was sind ihre Übungen zur Gottseligkeit? Es eckelt mich für dem laulichten Wesen / so sich bey den meisten /

sten / auch denen / so die Warheit erkennen / findet. Sie wollen gern fromm seyn / wie sie sagen / und wollen doch keine ernstliche Ubung zur Gottseligkeit fürnehmen. Man höret eine Predigt nach der andern an / appliciret solche mehr auf andere / als auf sich selbst / bringet indessen einen Tag nach dem andern hin / studiret / aber ohne einfältiger Absicht auf Gottes Ehre / und ohne rechtem Ernst allein das jenige zu lernen / was zur Förderung der Ehre Gottes am nöthigsten und nützlichsten ist; betet / aber mit kaltsinnigen Hertzen / ohne warhafftiger Zukehr zu GOtt / wird dazu dessen bald überdrüßig / und läst sich leicht davon abhalten; list in der H. Schrifft / aber nicht mit hertzlicher Begierde / dadurch am inwendigen Menschen gestärcket zu werden; in

Sum-

Summa/ man hat weder Geschmack noch Freude an GOtt und göttlichen Ubungen / weder Lust noch Eiffer zu wachsen in den rechtschaffenen Wesen / und behilfft sich damit / daß man in seinem Hertzen von allem überzeuget ist / mit andern davon redet / und seinen Beyfall giebet. Hat auch wohl ein Ackermann eine gute Erndte zu hoffen / wenn er den Acker nicht bearbeitet? Der Ackermann bringet nicht die Frucht herfür / sondern GOtt; Doch hat es GOtt geordnet / daß der Ackermann arbeite und Fleiß thue. Also kommet das Wachsthum im Christenthumb auch nicht von den Menschen / doch fordert GOtt / daß der Mensch sich üben solle zur Gottseligkeit / und wenn das mit rechtem Ernst geschiehet / so will GOtt den Segen darzu geben.

Timo-

Timothei fürnehmste Ubung war nach der Ermahnung Pauli / daß er vor allen Dingen zuerst thäte Bitte / Gebet / Fürbitte und Danckſagung für alle Menſchen. Und wie er ſolches in der Gemeine verrichtete / alſo hatte er auch acht auf ſich ſelbſt / damit er nicht allein diejenigen / die ihn höreten / ſondern auch ſich ſelbſt ſeelig machte / 1. Tim II. v. 1. c. IV. v. 16. Spiegelt euch auch hierinnen / ihr Studioſi Theologiæ, und gedencket doch daran / daß euch Lutherus drey Stücke fürgeſchrieben hat / welche einen rechten Theologum machen / orationem, meditationem & tentationem. Alſo ſtehet nun das Gebet voran. Thut ihr denn auch ſolches für allen Dingen? Ich ſage die Warheit / unter hundert Studioſis

The-

Theologiæ findet man nicht / oder doch kaum einen / der in einer rechtschaffenen Erkänntnüß stehe/was ein rechtes Gebet sey/zu geschweigen/ daß es in beständiger und eiffriger Ubung solte geführet werden. Die meisten lassen es bey der gemeinen Leyer / daß sie einen Morgen=und Abend=Segen aus einem Buche mit kaltsinnigen Hertzen lesen / und darnach des Tages über nicht wieder an das Gebet gedencken / es sey denn / daß sie etwa vor und nach Tisch die äusserliche Gewonheit mit halten. Was dencket ihr aber? Heisset das für allen Dingen das Gebet thun? Ist das eine warhafftige Zunahung zu GOtt? Solte man nicht mit heiligern Händen und Hertzen ein so heiliges Studium tractiren? wie wollet ihr denn dermahleins / wenn ihr euch in der

Ge=

Gemeine GOttes zu Lehrern bestellen lasset / als Samuel eure Hände zu dem HErren ausbreiten / für die Seelen / die euch vertrauet sind? wenn ihr also fortfahret / so ist euer gantzes Studium Theologicum nichts / und als ein Mann der keinen Kopff hat / darum daß ihr gern wollet alles lernen / und doch nicht darum bekümmert seyd / wie ihr recht beten lernet. Mich wunderts dann nicht / wenn krancke oder angefochtene Personen von einem Prediger verlangen / daß er mit ihnen bete / daß sie dann solche leidige Tröster finden / welche selbst keinen guten Schatz in ihrem Hertzen haben / sondern aus dem Buche ihnen etwas fürlesen / es reime sich auf ihren Zustand oder nicht. Das kommet daher / daß man selbst nicht suchet recht beten zu lernen. Sehet doch ja

zu /

zu / daß ihr diesen grossen Fehler verbessert. Denn durchs Gebet müsset ihr alles erlangen / auch die Busse. Schämet euch nicht / euch etwa ein Christliches Büchlein zu kauffen / welches euch einige Anleitung gebe / wie ihr recht beten sollet; dazu ich euch das wohlbekante Paradieß-Gärtlein Johan. Arnds bestens recommendire. Leset aber darinnen die Vorrede für allen Dingen fleißig / und erweget sie in eurem Hertzen / damit ihr zuvor recht erkennen möget / was ein recht Christliches Gebet sey; wie man sich darinne üben; und wie man darinne wachsen und zunehmen müsse; und wie ihr also auch solches Büchlein recht nützlich gebrauchen / und selbst dadurch zum warhafftigen Gebet recht angeführet werden sollet. Ich rathe treulich einem ieden Studio-

so Theologiæ, daß er ihme täglich zum wenigsten eine Stunde recht dazu aussetze / da er sein Gemüth von allen andern Dingen suche abzuziehen / und mit GOtt in demüthiger Ehrerbietigkeit und Andacht umzugehen durch Betrachtung seines Worts / und fürnehmlich durch ein ernstliches und hertzliches Gebet. Der Teuffel wird bald etwas in den Weg werffen / damit ers verhindere / aber da muß man ihm widerstehen / und nicht ein Haar breit weichen / biß mans in die Ubung / und recht in den Schwang bringe / und man rechte Lust und Freude daran finde / ja an einer Stunde nicht gnug habe / sondern gerne noch länger mit Gott reden und umgehen wolle; Wie denn Vitus Dietericus dem Luthero das Zeugniß giebet / daß er täglich

lich zwey biß drey Stunden / welche die bequemsten zum Studiren gewesen / aufs Gebet gewendet habe. Da dencket ihr gleich / es werde dem Studiren zu viel abgehen; wisset aber nicht / daß man die gantze Theologie im Gebet erlernen müsse / wie auch Lutherus von ihm selbst saget. Ich habe droben gesaget / daß das Gebet eines der jenigen Stücke sey / davon euch der Satan am meisten abzuziehen suchet. O daß ihr diesen Streich dem Satan recht ablernen möchtet / ihm desto ernstlicher zu widerstehen. Auch bey Studiosis Theologiæ, die es ernstlich mit GOtt meinen / gehet es also zu / daß wenn sie dem Gebet recht obliegen / so dünket ihnen / es wolle mit dem Studieren nicht recht fortgehen; und wenn sie denn das Studieren wieder mit Ernst vorneh-

men / so düncket ihnen das Gebet bleibe zurück. Darum muß hier ein rechter Ernst seyn / daß beydes in die rechte Wage komme / und beten / und meditiren fein mit einander lauffe / so gehets denn recht / und wächset der Mensch in allerley Erkäntniß und Erfahrung. O daß unter denen Studiosis Theologiæ viele Daniel wären / von welchem stehet Dan. VI. v. 10. er kniete des Tages dreymahl auf seine Knie / betete / lobete und dancke te seinem GOtt / wie er denn vorhin zu thun pflegete: doch daß es nicht äusserlich allein / und als ein gesetzliches Wesen / sondern aus einem kindlichen Geist und Hertzen geschehe / wie würde solchen GOtt Weißheit geben für allen ihren Gesellen. Was weiters vom Gebet mögte zu erinnern seyn / ist nach der Gnade GOttes /

tes / die er dargereichet hat / in einem besondern Tractätlein : Schrifftmäßige Anweisung zum Gebet / genannt / von mir ohnlängst ausgeführet. Es wäre ja wohl zu wünschen / daß solche Bücher / die nicht zum wissen / sondern zum thun und ausüben geschrieben sind / nicht so gering von euch geachtet würden.

Timotheus aber flohe die Lüste der Jugend / und jagete nach der Gerechtigkeit / dem Glauben / der Liebe / dem Friede / mit allen / die den HErren anruffen von reinem Hertzen / wie ihm Paulus solch Gebot gegeben 2. Tim. II. v. 22. und wir nicht zweiffeln dürffen / daß es ihm nur zu seiner Stärckung fürgeschrieben sey / indem ihn Paulus selbst schon für einen solchen erkandte. Darinnen stehet er euch nun abermahls zum

Fürbilde / ihr Studiosi Theologiæ. In einem grossen Hause / saget Paulus in dem vorhergehenden v. 20. 21. sind nicht allein güldene und silberne Gefässe / sondern auch höltzerne und irrdische / und etliche zu Ehren / etliche aber zu Unehren. So nun iemand sich reiniget von solchen Leuten / der wird ein geheiliget Faß seyn zu den Ehren / dem Hauß-Herren bräuchlich / und zu allem guten Werck bereitet. Die Universitäten sind ein solches Hauß / darinnen leider noch zur Zeit die meisten sich als unreine Gefässe beweisen / und sich in den Lüsten der Jugend herum welтzen. Wollet ihr nun rechtschaffene Diener GOttes werden / so müsset ihr euch reinigen von solchen Leuten / und die Lüste der Jugend ernstlich meiden / so werdet ihr dann

ein

ein geheiliget Faß seyn / und nützliche Werckzeuge zu vieler Menschen Seligkeit. Timotheus hatte sich so lange als einen rechtschaffenen Christen bezeiget/dennoch ermahnete ihn Paulus / daß er fliehen solte die Lüste der Jugend. Wie soltet denn ihr nicht solcher Ermahnung hoch von nöthen haben / absonderlich bey dem so gar frechen und rohen Studenten-Leben/ welchem leider auf denen Universitäten / zu grossem Schaden der gantzen Christenheit / mehr als zu viel nachgesehen wird? Paulus dringet allenthalben auf ein brünstiges Christenthum / und auch darinnen war Timotheus mit ihm eines Sinnes. Darum war es beyder Sinn und Meinung / nicht allein die Uberneh-mung in den weltlichen Lüsten zu meiden / oder sich deren äusserlichen Aus-

übung in etwas zu entschlagen; sondern auch gar dieselbige zu fliehen/ d. i. alle auch die geringste Gelegenheit derselbigen mit allen Fleiß zu verhüten/ und im Gegentheil nachzujagen/ d. i. nicht laulichter Weise/ sondern aus wahrer Inbrünstigkeit der Göttlichen Liebe/ und in der Krafft JEsu Christi zu ringen nach der Gerechtigkeit/ nach dem Glauben ꝛc. O wie nöthig wäre es euch/ daß ihr auch in diesem Stücke das Fürbild des Timothei euch öffters für Augen stelletet? Es finden sich ja wol einige/ welche dann und wann eine gute Neigung von sich spüren lassen/ aber sie wollen weder an dieses fliehen/ noch an dieses nachjagen/ sondern geben sich muthwillig in die Gelegenheit der sündlichen Lüste durch unnützen Zeit-Vertreib/ böse oder uner-

unerbauliche Gesellschafft / angemassete Freyheit in Worten und Wercken / Uberladung mit Essen und Trincken / oder deren unzeitige und unordentliche Geniessung / überflüßiges Schlaffen / wollüstiges Spatziren-Reisen / fleischliche curiosität allerley neues zu sehen und zu hören / muthwillige Hegung der aufsteigenden Fleisches-Lüste / Schertz / Narrentheidung / und allerley Gewäsche / dadurch das Hertz zum Bösen entzündet wird / Lesung lächerlicher oder garstiger und unverschämter Bücher / Liebes-Geschichte und Romanen / und durch viele andere Dinge. Wie ist es denn müglich / daß das Gute bey dem Menschen zur Krafft komme / der dem Bösen so gar nicht widerstehet? daß einer dem Feind abtrei-

be / dem er Thür und Thor offen läs-
set? Ja ob wohl einer schlimmer ist
als der andere / und einer die Lüste
der Jugend weniger fliehet als der
andere / so rede ich doch traun dißfals
nicht allein mit denen / welche offen-
bahrlich böse sind / sondern auch mit
denen / welche eine mehrere Hoffnung
des Guten von sich erwecken. Es ist
des Klagens offt viel / daß es mit dem
Christenthum nicht fort wolle / aber
man prüfet sich nicht / wie man GOtt
so gar ungetreu sey / und sich seinen
Geist nicht wolle regieren lassen / son-
dern zugleich seines Sinnes leben / und
GOtt dienen wolle. Es hat noch
nie einem gefehlet / dem es ein rechter
Ernst gewesen; aber wer sein eigenes
Leben / und die Lüste eines Fleisches
mehr liebet denn Christum / der ist sei-
ner nicht werth / und ist dann auch kein

Wun-

Wunder/daß er sich der Krafft Christi nicht rühmen könne.

So habe ich euch nun zum andern mahl / ihr Studiosi Theologiæ, den Timotheum in einigen Stücken zu einem Fürbilde fürgestellet. Es könte noch in vielen Stücken mehr geschehen. Doch hoffe ich / GOtt werde mir auch hiedurch einen Segen an euch sehen lassen / gleich wie er die erste Fürstellung nach seiner Barmhertzigkeit nicht ohne Segen gelassen hat. Ich habe euch so schlecht und einfältig geschrieben / als mir möglich gewesen ist. Denn ihr habt Lehrer genug / welche euch nur suchen mit ihren Schrifften gelehrt zu machen; ich suche aber hiemit nicht euch gelehrt / sondern fromm zu machen / (und also einen Grund zu legen / darauf eine wahre Gottes-Gelahrtheit könte erbauet

werden) doch nicht ich / sondern die Gnade Gottes / so in mir ist / und durch die Krafft / welche er dem einfältigen Zeugniß der Warheit beywohnen lässet. Prüfet ihr es auch einfältiglich. So ihr es alsdann dem Worte Gottes gemäß befindet / so sehet nicht darauf / wer es redet / oder wie es geredet werde / sondern darauf sehet / daß euch GOTT durch mich ermahnet / und ihr nicht mir / sondern GOtt dafür Rechenschafft geben müsset / so ihr dem Worte nicht gehorchet / dem ihr doch nicht mit Grunde wiedersprechen könnet. Ihr möchtet zwar sagen: Timotheus sey schon ein Lehrer gewesen / der nicht allein selbst das Ampt eines Evangelischen Predigers geführet / sondern auch andere Bischöffe in der Christlichen Kirchen ordnen muste; ihr aber

wäret

wäret noch Theologiæ Studiosi, (O Si essetis!) und könne euch also Timotheus nicht zu einem Exempel und Fürbilde fürgestellet werden. Ist denn nicht Christus mehr denn Timotheus / und dennoch ist es nicht allein billig / sondern wir sind auch schuldig denselbigen uns zu einem Exempel und Fürbilde fürzustellen? Je besser der Meister ist / ie bequemer kan ihn der Lehrling zu einem Exempel nehmen. Je schöner eine Schrifft ist / ie besser dienet sie zur Fürschrifft. Und zwar pfleget ja Fleisch und Blut gegen die Nachfolge Christi auch viel einzuwenden. Darum kommet der H. Geist unserer Schwachheit auf allerley Weise zu Hülffe / damit wir keine Entschuldigung haben / und stellet uns auch sterbliche Menschen zum Exempel für / welchen ja so wohl die

Erb-Sünde angeklebet als uns / auf daß wir also schliessen möchten: hat GOtt diesem die Gnade verliehen / Christo in seinem Fußstapffen so eiffrig nachzufolgen / warum solte er mir dieselbige versagen / da ja Christus so wohl für mich gestorben als für jenen? Also machts Jacobus / Cap. V. v. 17. da er zum Gebeth ermahnen wolte / sprach er: Elias war ein Mensch / gleich wie wir / und er betet ein Gebeth / daß es nicht regnen solte / und es regnete nicht auf Erden drey Jahr und sechs Monden. Er war ὁμοιοπαθὴς, stehet im Griechischen / d. i. er hatte eben so wohl menschliche affecten als wir / oder gleich solche Leydenschafften / damit er andeutet / man solte nicht sagen: dieser oder jener heilige

lige Mann hat wohl so seyn oder also leben können / aber das können wir nicht thun; sondern die H. Schrifft habe uns solche Leute zum Exempel und Fürbilde fürgestellet/ daß wir an ihnen sehen und lernen sollen / was GOtt auch an uns wolle für Gnade und Barmhertzigkeit thun/ so wir ein gut Vertrauen zu ihm haben / und seiner kräfftigen Wirckung Raum und Platz geben in unsern Seelen. So mag ich nun auch wohl sagen: Timotheus war ein Mensch gleich wie wir/ und bewiese sich doch von Jugend auf so heilig und unsträfflich in alle seinem Wandel. Warum solte uns GOTT nicht eben dieselbige Gnade erzeigen? Ist nicht CHRISTUS für uns so wohl gestorben als für den Timotheum? und hat er uns nicht eben denselbigen Geist der

Heili-

Heiligung erworben/ den er dem Timotheo geschencket hat? Darum aber stelle ich euch fürnehmlich den Timotheum vor zu einem Exempel und Fürbilde/ daß ihr erstlich möchtet erwegen seine Jugend/ welche er mit unbeflecktem Leibe/ und reinem Gewissen GOTT geopffert hat. Niemand muste seine Jugend verachten/ aber nicht also/ wie ihr euch nicht wollet verachten lassen/ und gerne Schelt-Wort mit Schelt-Wort vergeltet/ und nicht wollet fromm werden/ darum/ daß man sich darüber von der Welt muß verachten und verspotten lassen; sondern also war seine Jugend geehret/ daß er allen als ein Fürbild des Glaubens und aller Christlichen Tugenden fürleuchtete. Und also leuchtet er euch auch noch heute zu Tage für/ daß ihr in eurer

Jugend in seine Fußstapffen treten sollet. Denn saget mirs / warum wird einer zu einem Exempel und Fürbild gegeben / wenn man ihm nicht nachfolgen will? Denn es hilfft nicht / daß einer mit gutem Exempel vorgehet / so der andere ihm darinne nicht nachfolget. Nun folget man am liebsten seines gleichen. So folget nun dem jungen Timotheo / und stellet euch gantz denselbigen vor / daß ihr auch rechte Timothei werdet. Ja auch dieses soll euch desto mehr aufmuntern / daß Timotheus in solcher seiner Jugend ein so grosser und bewährter Lehrer war. So sehet ihr nun / daß es nicht an den Alter liege. GOtt will euch gerne viel Gnade erzeigen / so ihr nur recht aufwachen / und seine Gnade nicht vergeblich empfangen woltet. Aber Timotheus

suchte

suchte nicht das Seinige. Darum su-
chete ihn GOtt/ und machte ihn zu
einem Pfeiler in seinem Hause. Ihr
aber suchet fast alle das Eurige/ und
studiret darum mehrentheils Theo-
logiam, daß ihr durch einen Pfarr-
Dienst wollet dermahleinst euren
Bauch versorget wissen. So lange
ihr in diesem Stücke nicht dem Timo-
theo nachartet/ daß man mit War-
heit von euch sagen könne/ ihr suchet
nicht das Eurige/ sondern das
was JEsu Christi ist/ so lange wer-
det ihr in keinem Stücke dem Timo-
theo gleich werden. Ich frage euch
aber noch eins/ euch/ sag ich/ die ihr so
gerne wollet Pfarrherren und Su-
perintendenten werden/ bedencket
ihr wol/ daß Paulus seinem Timo-
theo befohlen hat/ daß er keinen we-
der zum Bischoff noch zum Diacono
ord-

ordnen solle / biß man ihn zuvor ver-
suchet habe / und alsdann / wenn
man ihn unsträfflich befunden / so
solle man ihn erwehlen. Wenn nun
Timotheus auf unsern Universi-
täten herum reisen solte / solte er wohl
viele unter euch Theologiæ Stu-
diosis finden / welche er nach dem Be-
fehl Pauli zu solchem heiligen Amte
tüchtig erkennete / da Paulus auch
nicht einmahl einen Neuling / d. i. ei-
nen erst neulich / aber doch warhafftig
bekehrten Christen zu solchem Amte
will gezogen wissen. Gewiß / ich sor-
ge / er würde von mancher Universi-
tät leer abziehen müssen / und sich nicht
getrauen einem einigen nur eine See-
le anzuvertrauen / weil ihr selbst so gar
wenige Sorge für eure eigene Seele
spüren lasset. Ist mancher (wiewohl
doch auch deren wenige sind) gleich

für

für seine Person in einigem Anfange eines wahren Christenthums / so ist er doch nicht geschickt / andern als ein Lehrer und Führer auf dem Wege der Seligkeit / der so vieler Versuchung unterworffen / und so viel Erfahrung erfordert / fürzustehen. Möchte man in denen Consistoriis und sonsten das reglement, welches Paulus dem Timotheo und Tito wegen der Wahl eines Bischoffs und Eltesten gegeben / etwas genauer observiren / es würde mancher nicht zum Lehr-Amt gelangen / und mancher Miedling einem getreuen Hirten die Stelle räumen müssen.

Ich wolte auch / daß ihr zum andern darinnen den Timotheum zu einem Fürbilde nehmet / daß er dem Paulo / als ein lieber Sohn seinem Vater nachgefolget / und an dem Evan-

Evangelio gedienet. Denn in diesem Stücke hat er auch etwas gleiches mit euch / die ihr Studiosi Theologiæ heisset / in dem daß ihr auch noch unter der Aufsicht und Anführung eurer Præceptorum lebet. Zwar wolte ich euch allen auch eben dieselbige Glückseligkeit wünschen / welche GOtt dem Timotheo wiederfahren lassen / daß er ihm einen solchen Lehrer und Anführer gab / der selbst in den Fußstapffen JEsu Christi einher gieng / und mit recht väterlicher Treue ihn auferzoge in dem Worte der Warheit. Es können zwar nicht lauter Pauli seyn / so viel die besondern Amts-Gaben betrifft / doch solten billig alle die jenigen / welche eure Præceptores und Professores heissen wollen / in den Fußstapffen Pauli einher gehen / daß ihr an ihnen ein

Exem-

Exempel nehmen köntet in eurem gantzen Leben. Aber ich würde ja unverschämt wider die Warheit heucheln / wenn ich sagen wolte / daß alle dieselbige / welche sich als Lehrer der studirenden Jugend gebrauchen lassen / in der Warheit JEsu Christi einher giengen / und man sich auf sie beruffen könte / als auf die rechten Fürbilde / denen ihr sicher nachfolgen soltet. Man findet ja leider auch bey solchen Hoffarth / Hadder / Zanck-Sucht / Neid / Geitz / Scherts und Narrentheidung / Völlerey / und andere dergleichen Laster / von welchen Paulus saget / daß die solches thun / werden das Reich Gottes nicht ererben. Und ob gleich viele noch ein äusserliches Ansehen haben / als ob sie exemplarisch lebeten / so findet man doch selten mehr als eine äusserliche mo-

moralität/ welche bey weitem nicht hinlanget zu einem Christen/ ich geschweige zu einem Lehrer; Wenn man aber nach dem Grund siehet/ ob man auch die wahre Krafft des gottseligen Wesens geschmecket und erfahren habe/ so findet man nichts. Ich mache einen dreyfachen Unterscheid/ nach welchen ihr euch richten könnet/ so ihr in diesem Stück dem Fürbilde des Timothei näher zukommen begehret. Einige sind böse und gottlose/ welche in offenbahren und herrschenden Sünden leben/ daß ihr sie leichtlich an ihren Früchten erkennen könnet. Von solchen sollet ihr euch thun/ und euch für ihnen hüten/ als für falschen Propheten. Sie werdens auch nicht lassen/ die Warheit zu verlästern/ und gegen die jenigen zu reden/ und Stachel-Worte fahren

zu

zu lassen / welche es ihnen angelegen seyn lassen / ihr Christenthum mit Ernst zu treiben / und ihren Glauben an den HErren JESUM in der That zu beweisen. Sie werden sich leicht mercken lassen / daß sie voll böser Argwohn stecken / und für heimlichen Gifft und Verführung warnen / ob sie wohl solchen weder zu benennen / noch recht zu beweisen wissen. Was könnet ihr für Segen in eurem Studiren hoffen / wenn ihr bey den Feinden des Creutzes Christi in die Schule gehet? Hierinnen muß die Ermahnung unsers Heylandes statt haben: Hütet euch für dem Sauerteige der Pharisäer und Sadduceer / Matth. XVI. v. 6. Die Erfahrung lehrets auch leider / wie sich leichtlich der gröste Hauffe junger / oder doch in der Gottseligkeit ungeübter Leute

an

an die äusserliche Autorität solcher Leute hänget / und auf ihren Credit alles Gute frech dahin verlästert/und verspottet / und sich dahero um die gründliche Untersuchung dessen was zu ihrem ewigen Heyl / und zur Errettung ihrer armen Seelen dienet/ desto weniger bekümmert / sondern meynet / es sey der Sache überflüßig wohl gerathen / wenn man nur seiner Lehrer Aufsätze tapffer defendiren/ und andere verketzern könne. Darnach sind andere / von welchen man zwar eben nicht sagen kan / daß sie in äusserlichen Sünden und Lastern leben / doch aber auch nicht siehet / daß sie sich mit Ernst des Werckes des HERRN annehmen / und in solcher Krafft und freymüthigen Bekäntnüß der Warheit einher giengen/ als es einem Lehrer der von GOtt

ist / geziemet / daß er das Ansehen der Menschen nicht achte. Solche sind entweder furchtsam / wenn sie anders noch das rechte Licht der Warheit ein wenig schimmern sehen; oder es fehlet ihnen gantz und gar daran / was zu einem göttlichen Lehrer fürnemlich erfordert wird / nemlich an der Erleuchtung des Heil. Geistes / und stehen in einer blossen buchstäblichen Erkäntniß / sagen es so gut nach als sie es gelehret sind / ob sie wohl die Krafft der göttlichen Lehre niemahls in ihrem eigenen Hertzen erfahren / noch derselbigen völligen Platz und Raum gegeben. Indessen wenn solche nur dabey bleiben / daß sie einfältiglich das jenige fürtragen / und es getreulich wieder inculciren / was sie gelernet / und davon sie sich selbst überzeuget halten / nur aber die Warheit nicht ver-

verläſtern/ (denn ſo gehören ſie zu der erſten Claße) ſo möget ihr ſie wohl hören/ wenn ihrs beſſer nicht haben könnet. Aber ihr habet deſto mehr vonnöthen/ den lieben GOTT um wahre Erleuchtung anzuruffen. Denn es gehet nicht ſo gar ohne Gefahr ab auch bey ſolchen/ und läufft viel Holtz/ Stroh und Stoppeln mit unter. Endlich ſind auch ſolche/ die in Lehr und Leben Chriſto nachfolgen/ und euch nicht allein ſuchen gelehrt/ ſondern auch fromm zu machen/ und euch in ihrem gantzen Wandel zu einem Muſter und Exempel dienen. Wenn ihr ſelbſt nicht erleuchtete Augen habet/ die Lehrer alſo zu prüfen nach dieſem dreyfachen Unterſcheide/ ſo ſollet ihr GOtt darum bitten/ der wird euch ſchon ſo viel Weißheit geben/ wenn es euch anders ein rechter Ernſt

ist / daß ihr gerne solche Lehrer haben wollet / zu denen ihr euch als die Kinder zu ihren Vätern halten / und ihnen in eurem gantzen Leben nachfolgen könnet. Denn da habet ihr allein den rechten Segen in eurem Studio Theologico zu gewarten / wenn ihr solche höret / die mit Worten und Wercken lehren / und selbst GOttes Freunde sind. Da allein gehts recht zu / wo Paulus und Timotheus / d i. Lehrer und Zuhörer eines Sinnes sind / und beyde nicht das Jhrige suchen / sondern das was JESU Christi ist. Und zwar wenn ihr in dem / worinnen euch Timotheus zum Fürbilde fürgestellet worden / nachfolgen werdet / so werdet ihr auch leichtlich von GOtt die Gnade erlangen / die rechten Lehrer und Anführer zu erwehlen / zu denen ihr euch sicher halten

ten möget. Denn zu solcher Prüfung gehöret mehr nicht / als daß ihr es selbst rechtschaffen meynet / euren Zweck nicht auf das Zeitliche und Irdische / sondern auf das Ewige und Himmlische setzet / nicht das blosse Wissen der göttlichen Lehre / sondern die Krafft der wahren Gottseligkeit suchet / Gottes Wort von Hertzen liebet / und darinnen täglich zu eurer Erbauung forschet / und euer Leben darnach zu bessern täglich trachtet. So ihr aber so thöricht seyd / und euch durch die Lästerungen der Welt abschrecken lasset / und nicht selbst die Warheit begehret zu prüfen / noch GOtt darum zu bitten / daß er euch den Geist der Prüfung verleyhe / so gebet ihr zu erkennen / daß ihr Christi nicht werth seyd. Doch mercket / daß folgende Stücke euch nie werden

zur lauteren Erkänntnuß der Warheit kommen lassen. (1.) Wenn ihr meynet / ihr müsset alles ohne Untersuchung glauben / was euch eure Lehrer vorsagen / und euch mit ihrer Autorität behelffet / wenn ihr auch gleich dessen / was sie sagen / nicht durch gnugsame Gründe überführet seyd. (2.) Wenn ihr dieses principium habet; was gantze Concilia, oder wie es heut zu Tage klinget / gantze Collegia, gantze Facultäten / gantze Ministeria verwerffen / verketzern / und ausstossen / das müsse nothwendig böse und verwerfflich seyn / und was sie gut heissen / das müsse nothwendig gut seyn. (3.) Wenn ihr glaubet / wovon die meisten Menschen übels reden / es verachten / verlachen / und verspotten / das müsse ohnfehlbarlich eine böse

oder

oder doch närrische und lächerliche Sache seyn / und dürffe man kein Bedencken haben / sein Wort auch mit darzu zu geben / und nebst andern sein Hohn-Gelächter darüber zu treiben. (4.) Wenn ihr gerne glaubet / was insgemein erzehlet und ausgegeben wird / daß dieser oder jener solle geredet / gethan oder geschrieben haben / und euch daran belustiget / und es andern gerne wieder erzehlet / euch mit ihnen darüber zu kützeln. Wer leicht glaubet / sonderlich dem gemeinen Gewäsche / der wird auch leichtlich betrogen. (5.) Wenn ihr nicht alles was ihr leset und höret genau nach dem Worte GOttes prüfet und untersuchet / ob sichs auch also verhalte oder nicht / so es nemlich eine Lehre betrifft. Ja wenn ihr (6.) gar das Wort GOttes geringe ach-

tet/ und nicht ohne Verdruß darinnen leset/ sondern viel lieber in menschlichen Schrifften als in dem theuren Worte GOttes studiret; Oder (7.) wenn euch gleich das klare und helle Wort GOttes in die Augen leuchtet/ und die rechte lautere Warheit anzeiget/ dennoch nicht so viel Vertrauen zu GOtt habet/ daß er euch den rechten Verstand seines Worts geben werde/ sondern nur sehet/ wie es Menschen ausgeleget habet/ und dann solche Auslegungen ohne Untersuchung annehmet/ und also eure Augen für Brillen verkauffet. Wann ihr (8.) einseitige Schrifften leset/ und was von dem andern Theil geschrieben worden/ nicht begehret anzusehen/ noch mit Fleiß zu erwegen; sonderlich wenn ihr (9.) eure Lust an Streit-

Schrift-

Schrifften habet / die stachlicht und bitter und mit vielen Schmähungen angefüllet sind / die andern aber / welche ihre Sache ohne Galle nur allein aus guten Gründen auszuführen suchen / nicht lesen möget. (10.) Wenn ihr so verwegen seyd von Unbekandten / die ihr weder gesehen noch gehöret / noch ihre Schrifften gelesen habet / zu urtheilen. (11.) Wenn ihr GOtt nicht ernstlich um die Erleuchtung seines Heil. Geistes anruffet / und doch von göttlichen Dingen reden und urtheilen wollet. (12.) Wenn ihr nicht nach dem Rath Christi den Baum aus seinen eigenen Früchten recht erkennen lernet / sondern wollet Trauben lesen von den Dornen / und Feigen von den Hecken. So lange euer Gemüth mit diesen Wolcken verfin-

stert ist / ist keine Hoffnung daß ihr durchschauen werdet / die Sonne der Warheit in ihrer Schöne zu erblicken. GOTT aber gebe euch allen / daß ihr erkennen möget / was zu eurem ewigen Frieden dienet! Amen.

Gebet.

ACh getreuer und barmhertziger Heyland / JESU Christe! als du ehemahls in den Tagen deines Fleisches das Volck ansaheſt / welches zerstreuet war wie die Schaffe / die keinen Hirten haben / da jammerte dich solches von Hertzen / und geboteſt gleich deinen Jüngern / daß ſie den HErrn der Erndte bitten ſolten / er wolle Arbeiter ſenden in ſeine Ernd-

Erndte. Ach wie stehet denn dein Hertz dargegen / wann du anietzo bey dem so gar verderbten Zustande des Volckes / das sich deine Christenheit nennet / ansiehest den Hauffen so vieler junger Leute / welche auf denen Universitäten leben oder gelebet haben / welche in ihren Sinn genommen / deine Nachfolger zu seyn in dem Amte / das du geführet hast auf Erden / oder sich deiner Gemeinde als Hirten und Bischöffe fürstellen zu lassen / und du siehest / wie es ein Hauffe sey eines frechen jungen Volckes / welches sich selbst nicht einmahl in den Schrancken der natürlichen Erbarkeit hält / zu geschweigen / daß es das Joch deiner Nachfolge solte übernommen haben / und welches noch mehr ist / daß es solte

geschickt seyn / das Amt des Geistes zur Errettung anderer Seelen zu führen ? Ach laß dichs jammern / daß du eine Hülffe schaffest / und ihnen zu erkennen gebest ihren höchst-elenden Zustand / und die zwiefache Verdammnüß / welche sie ihnen selbst häuffen / indem / daß sie selbst keine rechte Christen sind / und noch darzu sich des Amtes unterfangen / welches auch deine allertreuesten Knechte mit Furcht und Zittern führen. Schaffe / daß des Raubens und Mordens ein Ende werde / da iedermann das Seinige suchet / und nicht was dein ist; das Fette von der Heerde fressen will / und nicht die Schafe treulich weiden. Siehe drein / O HErr / und erbarme dich so vieler jungen Hertzen / die ja noch meh-

mehrentheils in der Unwissenheit und Verführung stehen/ und gehen in der Irre wie die Schaafe. Oeffne ihnen ihre Augen/ daß sie dich den Weg/ die Warheit und das Leben/ durch den Heil. Geist recht erkennen lernen/ und also ihre Seelen erst selbst von dem Feuer deines Zorns erretten/ ehe sie sich unterstehen/ andere zu lehren. Du hast uns ja noch einen wenigen Segen übrig gelassen/ einen Blick der Gnaden/ zwischen den finstern Wolcken deiner Gerichte/ damit du uns zeigetest/ O du getreuer Ertz-Hirte/ daß du unser nicht vergessen habest/ sondern habest Lust uns zu helffen/ so wir uns nur selbst wollen helffen lassen. Weil du nun angefangen hast/ dein jammerndes Hertz gegen uns aufzu-

zuschliessen / so fahre fort / und laß dein Wort und Werck hindurch brechen als einen Strom / der über alle Dämme gehet / damit die Armen / welche seuffzen / und die Elenden / welche zu dir schreyen / getröstet werden / wenn sie sehen / daß du auf bist mit ausgerecktem Arm / und Heil beweisest wider alles Toben der Völcker. Sey du auf allen Universitäten selbst ein schneller Buß-Prediger in dem Munde getreuer Lehrer / auf daß es breche / und sich nicht halten lasse / und die Finsterniß von dem Licht überwunden werde plötzlich. Errette deine Knechte von aller Blödigkeit des Fleisches / auf daß sie sich verlassen auf den Starcken in Israel / und freudig zeugen von deiner Warheit / und der Welt nichts ver-

verschweigen von allen ihren Greueln / damit sie sich nicht theilhafftig machen ihrer Gerichte. Bekehre das Hertz der Väter zu den Kindern / und laß uns innen werden / daß dein Geist / der nicht schwach / sondern kräfftig gewesen ist in deinen Erstlingen / noch eben derselbige sey. Giesse ihn aus / wie du gesaget hast / über Jünglinge und Jungfrauen / über Knechte und Mägde / daß alles Fleisch erkenne / daß du allein der HERR bist / HERR GOtt Zebaoth / und auser dir keiner mehr / der du bist hochgelobet in Ewigkeit: Amen.

(:o:)

Aus einem Büchlein / genannt: Christl. und Gottselige Gedancken über etliche denckwürdige Sprüche heiliger Schrifft / so ehemahls unter dem Nahmen: Wolffgangs von Beeren Erquick-Stunden / meines Behalts heraus gewesen / habe folgende gute Erinnerung beysetzen wollen:

Ich sandte die Propheten nicht / noch lieffen sie.

Jer. XXIII. v. 21.

Eiffets nicht heutiges Tages eben so? wie sauer lässet man sichs doch werden / wann irgend ein Pfarr-Dienst ledig ist? Mund / Hände / und Füsse müssen das Ihrige

rige dabey thun. Die Füsse lauffen zu den Patronen: Die Hände schreiben supplicationes: Der Mund bittet und flehet / daß man doch helffen wolle. Recht und wohl schreibt ein geistlicher Lehrer: Wann ein Pfarr-Dienst loß ist / geht es damit zu / als mit einem Aaß / bey welchem sich die Raben in grosser Menge versammlen; es giebt der Pfarr-Werber so viel / daß man sie kaum zehlen kan / der eine will sich hinein betteln / der ander hinein dringen / der dritte hinein freyen / der vierdte hinein kauffen / andere fangens auf andere Weise an.

So

So ists. Durch Kauffen und Lauffen/ dringet man sich zum Tauffen. Was meinest du wohl? solte es auch recht seyn / auf solche Art ins Predig-Amt zu kommen? solten auch die jenigen rechtschaffene Diener GOttes seyn / die von sich selber lauffen / ehe sie gesand werden ? Höre was Lutherus sagt: Die NB. sich selbst dargeben zu Bischoffen und Priestern / ehe sie darzu beruffen werden / sind nur Bauch-Knechte und ehrgeitzige Leute. Sind wenig aber merckwürdige Worte / den heutigen Beruff der Prediger ziemlich zu nahe geredet. Du sprichst / wer nicht laufft / der kriegt nichts; man träget keinem den Dienst nach. Wohl! lauff immer hin. Ich lauffe nicht mit.

Ich

Ich will folgen dem Rath des ietzt-
gedachten Herrn Lutheri: Lie-
ber harre / biß dich GOtt for-
dere; biß indeß sicher und gu-
tes Muths. Ja / wann du
weiser und klüger wärest denn
Salomo und Daniel / doch
soltest du dafür fliehen / wie
für der Hölle / daß du auch
nur ein Wort redest / du wür-
dest dann darzu gefordert und
beruffen. Wird GOtt dei-
ner bedürffen / Er wird dich
wohl ruffen. Ruffet er dich
nicht / Lieber! laß dir deine
Kunst nicht den Bauch auf-
reissen. Glaube mir! nie-
mand wird mit Predigen Nutz
schaf-

schaffen / denn der ohne seinen Willen und Begierd zu predigen und zu lehren gefordert und gedrungen wird. Darbey bleibe ich. Schickt mich GOtt / so / so wird er mich auch machen geschickt. Spricht er aber also: Ich habe nicht Lust zu dir. Siehe / hier bin ich / er machs mit mir / wie es ihm wohlgefället. Sein Will ist auch mein Wille. Ja / sprichst du: wo nehme ich unterdessen Lebens-Mittel? Ich muß gleichwohl sehen / daß ich zu Dienst komme. Weist du auch was David sagt: Befiehl dem HERRN deine Wege / und hoffe auf Ihn / er wirds wohl machen. Psalm 37. v. 5. Ach ja! vertraue GOTT / bete fleißig / gehe nicht müs-

müßig; das übrige laß GOTT machen. Er wirds wohl machen. GOtt erwecket noch immerdar gutthätige Hertzen / die den Hülff-bedürfftigen mit-Christen von ihrem Nahrungs-Segen etwas mittheilen Ists nicht viel/ ists doch wenig. Geschichts nicht mit Scheffeln / geschichts doch mit Löffeln. Dein Weniges kan GOtt so reichlich segnen / daß du weiter damit reichest / als ein anderer mit seinen Vielen. Ich habs erfahren / und erfahr es / GOtt Lob! noch. Die Verheissung GOttes ist da: Ich will dich nicht verlassen noch versäumen Ebr. XIII. v. 5. Unmüglich ists / daß GOtt lüge. Ehe du soltest Hungers sterben / ehe müste Brodt vom Himmel regnen. Glaube nur. Wie du glaubest / so geschicht dir.

Du solt gehen / wohin ich dich sende. Jer. I. v. 7.

EIn spricht mancher Studiosus, das Dorff ist abgelegen / die Besoldung geringe / die accidentia schlecht / der Beicht-Kinder wenig; Hunger dabey leiden / ist gar verdrießlich; ich will auf etwas bessers warten. Hörst du nicht / was GOtt sagt: Du solt gehen / wohin ich dich sende. So ists leider! mit der heutigen Sendung zum Predig-Amt an vielen Orten beschaffen. Beruffet man zuweilen einen zu einem schlechten Pfarr-Dienst auf dem Lande / so wegert er sich zu folgen / und bildet ihm wol ein / der Beruff rühre nicht von GOtt her. Beruffet man ihn aber zu einem ansehnlichen Pfarr-Dienst in der Stadt / so nimmt ers

mit

mit allen Freuden an / und glaubet gantz gewiß / es sey eine rechtschaffene göttliche Sendung. Sage mir / warum hältest du diese Sendung für göttlich / jene für ungöttlich? Geschichts nicht darum / daß du bey dieser mehr Ehre und Geld zu hoffen hast / als bey jener? O schändlicher Baals-Pfaff! du wilst ein Seelen-Hirte werden. Was hält man von dem Hirten / der sich mehr um die Wolle / als um die Schaafe bekümmert? du wirst vielleicht nicht gelesen haben die Vermahnung Petri. Weidet die Heerde Christi / nicht um schändliches Gewinns willen / sondern von Hertzen Grund 1. Petr. V. v. 2. Du wilst ein Menschen-Fischer werden. Man möchte dich billig einen Geld-Fischer neñen / dieweil deine fürnehmste Sorge dahin gehet / wie du eine gute Besol-

soldung erfischen / und nicht wie du Menschen fahen mögest. Du wilst ein Prediger werden. Treue Prediger dürffen ihnen nicht einbilden / daß sie die Welt bey ihrem Amte lieben und ehren werde. Wie der Schatten dem Leibe / so folget einem eifrigen Lehrer Haß und Verachtung auf dem Fuß nach. Die Welt liebet nur das Ihre. Je mehr ein Prediger von der Welt geliebet und geehret wird / ie ein grösseres Anzeigen ist es / daß er kein aufrichtiger Diener GOttes / sondern ein heulerischer Welt-Diener sey. Summa / was Paulus zu seiner Zeit von denen schon erwehlten Lehrern gesagt hat / das möchte man wohl auch heutiges Tages von denen noch zu erwehlenden sagen: Sie suchen / wo nicht alle / doch meistentheils / das Ihre / nicht das Christi JEsu ist / Phil. 2. &c.

D. Tschizewskij
Halle a. S.
Kellnerstraße 97.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-349197-p0101-5

Ex libris [illegible]

Nr. D 842

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-349197-p0102-1

VD77

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-349197-p0103-7

S Tsch

ULB Halle
3/20
001 075 365

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-349197-p0104-3

imotheus

Zum

Fürbilde

Allen

logiæ Studiosis

dargestellet

von

J. Hermann Francken/

& Or. Lingg. P. P. &

P. Glauch.

itio secunda & auctior.

Paulus spricht

Phil. III. v. 17.

t mir/ lieben Brüder/und

die/die also wandeln / wie

haben zum Fürbilde.

rlegts Joh. Friedrich Zeitler.

1695.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-349197-p0105-9